

Einundzwanzigstes *Epy^{a)}*: **Des Begleitgott-Königs^{b)} Unterschenkel** II 21.
läßt, Lichtglanz ausstrahlend, seltsame Zeichen kund werden, sichtbar
gegenwärtige Vergeltung wird erlangt.

In den Osthergen^{c)} der Hauptstadt Nara war ein Tempel. Mit Namen hieß er Goldaar^{d)}. Der Ubasoku Goldaar wohnte in dem Bergtempel. Daher nahm man dies zum Namen. Es ist heute der Großtempel des Ostens (*Tōdaiji*). Während der Regierung der Himmlichen Majestät Shōmu, (noch) vor der Erbauung des Großtempels, weilte der Goldaar-Gyōja immer (hier) und tat geistliche Übungen^{e)}. In diesem Bergtempel hatte (man)^{f)} den Diamant-Keil-führenden Gott *Vajrapāṇi^{b)}* als Begleitstatue^{g)} aufgestellt. Der Gyōja hatte einen Strick an des Gott-Königs Schenkel angebunden, zog ihn und flehte Nacht und Tag ohne Unterlaß. Zu der Zeit strahlte von dem Schenkel Lichtglanz aus und drang bis in des Kaisers Palast. Die Himmliche Majestät entsetzt und verwundert, sandte Boten^{g)} aus, zu schauen. Da die Boten nach dem Lichtglanz fragten, gelangten sie zu dem Tempel, und siehe, da war ein Ubasoku, hatte an des Gottes Schenkel den Strick gebunden, zog, tat Buddha-Anbetung und Pönitenz^{h)}. Die Boten^{g)} sahen es, wandten eilends um und berichteten den Sachverhalt. (Die Majestät) beschied den Gyōja herbei und erließ die Worte: „Was ist's, das du zu fordern wünschest?“ Die Antwort war: „Haus und Hof zu verlassen, Buddha's Lehre zu üben und zu lernen, ist mein Wunsch“. Da ward Befehl gegeben und ihm Leben in geistlichem Standⁱ⁾ gestattet. Goldaar ward ihm zum Namen gemacht. Sein Tun ward gepiresen, die Vier Dinge^{j)} ihm dargebracht, nie war da Mangel. Die Leute der Zeit priesen sein Tun und nannten ihn daher Goldaar-Bodhisattva. Die Vajrapāṇi-Gottstatue^{k)}, die Lichtglanz ausstrahlte, steht jetzt im Nordgebäude^{m)} der Kensaku-Halleⁿ⁾ des Großen Osttempels.

Die Gātha sagt:

Herrlich fürwahr! Der Goldaar-Gyōja!
 Zum Aufflammen bringt er
 des Glaubens Feuerholz
 im Osten-Frühling;
 helllodern läßt er
 die reifen Feuer
 im Westen-Herbst.

Des Schenkels Lichtglanzes
 Feuererwidern^{o)}
 ruft er herbei.
 Der Menschen Kaiser
 erfährt in Scheu
 das Wunderzeichen.

Wahrhaft zu wissen ist: Wer fleht, der erlangt gewiß. — Damit ist jenes gesagt.

Zweiundzwanzigstes *Epy^{a)}*: **Buddha-Bronzestatue^{b)}, vom Dieb** II 22.
genommen, tut Geisteszeichen kund und offenbart den Dieb.

Im Land Izumi, im Innern des Gaues Hine^{c)} war ein Dieb, der hauste in den Straßen. Geschlecht und Namen sind nicht weiter bekannt. Von Natur krummen Sims trieb er Morden und Stehlen als sein Geschäft, glaubte nicht an Ursache und Frucht (*ingwā*), stahl immer Tempel-Bronzestatuen, verarbeitete sie zu Gütteln^{q)}, vertrieb und verkaufte sie. Zur erlauchten Zeit der Himmlichen Majestät Shōmu ward die Buddhasstatue des Vollen-Gnaden-Tempels^{v)} jenes Bezirkes^{o)} von einem Dieb gestohlen. Zu der Zeit zog ein Mann die Straße. Den Weg nördlich des Tempels her kam er geritten, und als er horchte, war da eine Stimme, die schrie und weinte: „Ach, wie wehe! wie wehe!“ Der Reisende^{g)} hörte es und dachte, ein Wort einzulegen^{w)}, daß man nicht schlagen solle, und sprengte das Pferd eilends voran. Da er nun näher kam, ward in der Folge das Schreien nach und nach schwächer und verlor sich völlig. Er hielt das Pferd an und horchte, da war nur Geräusch wie von Metallschlägern^{v)}. Daher trieb er das Pferd voran und zog vorüber. Da er sich zurückwandte, ward das Schreien und Stöhnen in der Folge wieder wie vordem. Es litt ihn nicht, einfach vorbeizugehen; daher kehrte er nochmals um, da hielt das Schreien wieder an und man hörte Metallschläger-Geräusche. „Ob sie vielleicht jemanden erschlagen?“ dachte er sich fragend. „Gewiß ist nicht alles beim Rechten“, und nachdem er immer weiter hink und hergesucht, schickte er heimlich den Gefolgsmann hinein^{k)} und, da man nun im Innern des Hauses spähte^{o)}, siehe da hatte (der da) eine Buddha-Bronze-Statue auf den Rücken gelegt, Hände und Füße abgehauen und zerspaltete mit einem Schrotmeißel^{m)} ihr

Haupt. Alsbald^w) griff er ihn und verhöre^w ihn. „Welches Tempels Buddhasstatue (ist das)?“ Die Antwort war: „Des Voller-Als-Gnaden-Tempel Buddhasstatue.“ Als er nun Boten sandte und fragen ließ, da war sie in der Tat gestohlen. Die Abgesandten hoben an zu reden und berichteten genau die Umstände. Die Priester und die Patrone vernahmen es, versammelten sich, kamen, umringten den zerbrochenen Buddha, weinten und klagten: „O jammernswert! o schmerzensvoll^w! Welch Versehen war es denn nur gerade, daß unser großer Meister solche Räubernot erlitt? Ist^v das Hochwerte Ebenbild im Tempel, so nehmen wir das Ebenbild und machen es zu unserm Meister. Seit es entschwunden war, was hätten wir nur nehmen und zum Meister machen sollen?“ Und die Schar der Priester schmückte^w die Säfte, setzte den beschädigten Buddha ehrfurchtsvoll hinein und weinte. Jenen Dieb trieben sie von sich, sahen ab von peinlicher Strafe^v und ließen ihn laufen. Der Reisende^s band ihn, schickte ihn zum Amt, und man schloß ihn ins Gefängnis ein^w. Gewiß ist zu wissen: dies Übel endend, ward das Zeichen kund. Aufrichtige Furcht ist da geboten. — Heilig-Geistiges^w lebt und ist. Wie im 12. Faszikel des Nirwana-Sutra Buddha sagt: Unser Herz hält das Große Gefährt^v hoch und wert. (Jemand) hört, daß ein Brahmane das Höto^w schmäht, und schneidet dessen Lebenswurzel^w ab. Solchem Grund und Zusammenhang (inen) zufolge wird er von da an und ferner hin nicht in die Hölle stürzen. — Weiter heißt es in jenem Sutra im 33. Faszikel: Eines Lästers^v Generation wird für ewig vertilgt. Dieser Auffassung zufolge hat also, wer eine Ameise tödet oder schädigt, doch Mordschuld. Doch ob auch (jemand) einen Lästerer tödet, so hat er doch keine Mordschuld. Damit wird Obiges gesagt. — Solch einer schmäht und lästert Buddha, Dharmas^w und die Priester und verhündet nicht den Lebewesen zugute die Lehre. Weil er ohne Dankgefühl^w ist, ist, der ihn tödet, ohne Schuld. —

Dreiundzwanzigstes *En^w*: Des Miroku Bosatsu ehren Ebenbild, II 23.

vom Dieb geraubt, tut Geisteszeichen kund und offenbart den Dieb.

Während der erlauchten Regierung Shōmu Tennō's durchwanderte ein kaiserlicher Bote^b die Nacht und kam durch die Hauptstadt. Da um Mitternacht war auf dem Gräberfeld südlich vor dem

Katsuragi-Nonnen-Tempel^c ein weinend Rufen, das sagte: „O Schmerzen! o Schmerzen!“ Der Kaiserbote vernahm es, eilte herzu und sah, da hatte ein Dieb das eherne Bild des Miroku Bosatsu genommen und zerrieb es mit einem Stein. Er packte ihn und frug; da antwortete jener, gestand und sagte: daß es des Katsuragi-Nonnen-tempels ehren Bild sei. Er stellte das Bild (wieder) in den Tempel. Der Dieb jedoch ward dem Amt überliefert und ins Verwahrsam getan. —

Hat auch der des wahren Gesetzes Leib^w habende Buddha nicht Leib von Fleisch und Blut; wie sollte es ihn da schmerzen? Dies geschah nur, sein ewig Sein und unveränderlich Wesen^e anzuseigen. Auch dies ist wundersames Geschehen.

Vierundzwanzigstes *En^w*: König Enra's Teufel-Boten^b II 24.
empfangen Bewirtung^c von dem Mann, der (zu Enra) befohlen ist, und lassen ihn laufen.

Nara no Ihashima^w war ein Mann des 5. Quartiers^e der 6. Straße^d der linken (Hälfte der) Hauptstadt Nara. Er wohnte in der Ortschaft^e westlich des Großen Friedenstempels^b. Während der Regierung der Himmelschen Majestät Shōmu's ließ^w sich jener von des dortigen Großen Friedenstempels Sutrenfonds Geld dreißig^k Pfund^w geben, ging damit zum Hafen^w Tsuruga^w in Echizen, handelte damit und kaufte ein^w. Als er es nun herzutransportieren gedachte und daran war, es auf ein Schiff zu laden und herzubringen, wurde er plötzlich krank. Er hielt das Schiff an, dachte nun allein zu kommen, mietete ein Pferd und kam geritten. Als er nun in Omi's Hochinselgau^w zu Shika's Karasaki^w gelangte und sich umsah, jagten drei Männer hinter ihm her, etwa ein Cho noch von ihm entfernt. Als er aber zu Yamashiro's Uji-Brücke^w kam, gelangten sie dicht an ihn heran, kamen neben ihn und zogen mit ihm. Ihashima fragte: „Wer seid ihr? und wohin des Wegs?“ Sie antworteten und sprachen: „Wir sind Boten, ausgesandt, Ihashima zu König Enra's Palast zu rufen.“ Ihashima vernahm es und fragte: „Dein Gerufene bin ich. Was ist's, daß ihr mich rufen sollt?“ Die Boten, die Teufel, antworteten und sprachen: „Wir sind erst zu deinem Hause gegangen; als wir fragten, antwortete man: „Er ist auf Handel ausgegangen und noch nicht zurück-“